

Naturschutzgebiete: Kreis hinkt hinterher

UKZ 11.11.2013

Schwäbischer Albverein bildet beim Naturschutztag in der Musikhalle seine Mitglieder weiter - Viele schutzwürdige Gebiete in der Region

VON WOLF-DIETER RETZBACH

Was ist der Unterschied zwischen einem Naturschutzgebiet und einem Landschaftsschutzgebiet? Wie viele und welche Schutzgebietstypen für Natur und Landschaft gibt es? Viele Ehrenamtliche, die in den 570 Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins aktiv sind, wüssten die Antworten auf diese Fragen nicht, sagt Reinhard Wolf. Der Vizepräsident des 105000 Mitglieder starken Schwäbischen Albvereins erklärte am Samstag in der Musikhalle 130 Naturschutzwarten aus dem Land, welche Schutzgebietstypen es gibt.

Vom Nationalpark über das

Biosphärengebiet bis zum Bannwald – insgesamt gibt es 16 Schutzgebiete. Zu ihnen gehört auch das Naturdenkmal. Der Tümpel an der Ruine Hoheneck, in dem sich Grasfrosch und Teichmolch tummeln, ist zum Beispiel als Naturdenkmal ausgewiesen worden, um die Tiere zu schützen.

Der Favoritepark in Ludwigsburg ist ein Naturschutzgebiet. In einem so bezeichneten Gebiet sind Eingriffe untersagt, eine Geschirrhütte zum Beispiel darf in einem Naturschutzgebiet nicht gebaut werden. In einem Landschaftsschutzgebiet dagegen sind Eingriffe erlaubt, aber genehmigungspflichtig. Eine Geschirrhüt-

te ist in einem Landschaftsschutzgebiet möglich, das Landratsamt kann Aussehen und Standort des Gerätehauses steuern. Das Neckartal im Kreis Ludwigsburg beispielsweise ist ein Landschaftsschutzgebiet.

Auch Vertreterinnen der Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen, der Hauptnaturschutzwart Süd und der Präsident des Schwäbischen Albvereins hielten Vorträge. Vom Bau einer Trockenmauer für Eidechsen bis zur Pflege von Wacholderheiden – die Referenten erklärten auch, was die Ehrenamtlichen im Albverein in Schutzgebieten tun können. Für die Ehrenamtlichen sei diese Fortbildung „eine Moti-

vation“, sagt Wolf. Je mehr Kompetenz sich die Aktiven im Naturschutz aneigneten, desto selbstbewusster könnten sie gegenüber den Behörden auftreten.

Wolf redete auch über die Naturschutzstrategie 2020, die die Landesregierung in diesem Jahr verkündet hatte. Ihr Ziel: Baden-Württemberg soll sich bei den Naturschutzgebieten flächenmäßig dem Bundesdurchschnitt von 3,3 Prozent annähern. Der Regierungsbezirk Stuttgart zum Beispiel hinkt dieser Zahl noch weit hinterher, ein Grund dafür ist die dichte Besiedelung. Im Regierungsbezirk Stuttgart gibt es 254 Naturschutzgebiete, das sind nur 1,4 Prozent der Fläche des Regie-

rungsbezirks, der aus elf Landkreisen und zwei Stadtkreisen (Stuttgart und Heilbronn) besteht. Man könnte bis zu 272 neue Schutzgebiete ausweisen und damit auf sogar 4,4 Prozent der Fläche kommen, rechnete Wolf vor. Zufrieden wäre er aber schon, wenn zumindest die 3,3 Prozent im Regierungsbezirk erreicht werden.

Im Landkreis Ludwigsburg gibt es derzeit 19 Naturschutzgebiete, „optimal wären 30 bis 32“, sagte Wolf. Schutzwürdige Gebiete seien zum Beispiel das Enztal zwischen Vaihingen und Bietigheim, die Bottwarau zwischen Groß- und Kleinbottwar und der alte Steinbruch bei Neckarrems.